

jetzt aus *Panofka's* Brief in der Arch. Zeitg. 1847. S. 144. aus einem neuentdeckten pompejanischen Hause »Isis mit Mondsichel am Kopfe geflügelt, ein Füllhorn in der Linken, Sistrum in der Rechten, ein Ruder vor sich.« Da nur ein Ruder, kein Steuerruder angegeben, mithin wohl nicht strenge an eine Isis - Fortuna zu denken ist, so glaube ich das Ruder auf das Schiff der Isis beziehen zu müssen. Dabei fällt mir ein, ob nicht die zwei schwebenden Frauen desselben Hauses (ebendas. S. 141.), von denen die eine das Vordertheil eines Schiffes, die andere ein Füllhorn trägt, — welche nach Herrn *Panofka* das Bild eines Bräutigams einrahmen — ebenfalls Isis zu benennen seyn möchten. Auch zu bräutlichen Scenen passt Isis sehr gut. In dem bekannten Gebete bei Apuleius Metam. XI, 1. wird sie angerufen als: »Caelestis Venus, quae primis rerum exordiis sexuum diversitatem generato amore sociasti, et aeterna sobole humano genere propagato, nunc circumfluo Paphi sacrario coleris.« Auch die epheubekränzte also bacchische Flötenspielerin harmonirt sehr gut zu dem Aachener Relief.

L. L.

Druckfehler. S. 13 ist die Seitenzahl 31 unrichtig. S. 113 lese man Z. 31 exstantibus statt exstanticus.

V. Chronik des Vereins.

Auch unter den gewaltigen politischen Veränderungen, welche auf einige Zeit jedes Auge von den heiligen Interessen der Kunst auf die heiligeren der Freiheit und Ordnung abgezogen, hat der Vorstand, seiner übernommenen Pflicht eingedenk und auf die redliche Unterstützung seiner verehrlichen Mitglieder bauend, keinen Anstand genommen, das begonnene Werk nach Kräften fortzuführen. Er hofft, dass die Sache deutscher Kunst und Wissenschaft, die so innig mit unserm ganzen Leben verwachsen ist, Sache des ganzen Volks und Vaterlands werde. Somit hat er auch für dieses Jahr (1848) den Druck zweier Hefte beschlossen, deren erstes hiemit vorliegt. Eine reiche Fülle des Stoffs hat ihn in den Stand gesetzt, seine Richtung nach den beiden Seiten des Alterthums und des Mittelalters hin zu verfolgen. Ja, diese Fülle war so überraschend, dass er sich genöthigt sah, einen Theil der eingesandten Arbeiten, namentlich die Erklärung der Tafel VII. und VIII. von Herrn Landgerichtsrath *Reichensperger* und anderer schon früher veröffentlichten Denkmäler, für das nächste Heft, das gleich dem Drucke übergeben werden soll, aufzusparen.

Der Vorstand hegt zugleich das Vertrauen, dass seine Mitglieder ihn durch fortwährende Theilnahme, durch pünktliche Einzahlung, besonders der noch rückständigen Beiträge freundlich unterstützen werden und macht daher darauf von Neuem aufmerksam, dass er nach Empfang dieses ersten Heftes die möglichst portofreie Einsendung des Jahresbeitrags für 1848 wünscht, damit auch er seine übernommenen Verbindlichkeiten rasch lösen könne.

Im Bestande des Vereins sind keine erheblichen Veränderungen vor sich gegangen. Durch den Tod ist uns der Prof. der rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität, Dr. *Delbrück* als Mitglied entrissen, einzelne andere Mitglieder sind ausgetreten, jedoch ist der Verlust durch den Zutritt vieler ehrenwerthen Namen ausgeglichen worden.

Der Unterzeichnete hatte während des verflossenen Winters die Bildung einer archäologischen Abendgesellschaft übernommen, welche die hiesigen Alterthumsfreunde mit den Studirenden der Universität vereinigend die Förderung unserer Zwecke durch Vorträge und Vorlage der neu erschienenen Kunst-Litteratur zum Hauptziele sich stellte. Dieses Ziel wurde durch eifrige Theilnahme erreicht. Es wurden Vorträge von Herrn Prof. *Welcker*, Dr. *Schmidt*, Dr. *Liliencron*, Prof. *Kinkel*, *Overbeck* und dem Unterzeichneten gehalten. Der Hauptinhalt derselben ist in *Gerhard's* archäologischer Zeitung mitgetheilt. Die Herrn Buchhändler *Marcus* und *Henry und Cohen* hatten mit zuvorkommender Güte die Benutzung der neu erschienenen Werke über alte und neuere Kunstgeschichte gestattet. Die Fortsetzung dieser Abendgesellschaft wird sobald statt finden, als die Zeitumstände die nöthige Sammlung und Ruhe des Geistes uns und unsern Freunden wieder zugeführt haben werden.

Wir hegen die zuversichtliche Erwartung, dass aus einem einigen, freien und grossen Deutschland der Sinn für Kunst und Bildung jeglicher Art neu belebt und gestärkt hervorgehen werde.

Bonn, am 3. Mai 1848.

Im Namen des Vorstandes
Dr. L. Lersch.

Das Verzeichniss der Mitglieder und Geschenke erfolgt im nächsten Hefte.